



PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH!
PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT EUCH!

WESTBERLINER KOMMUNIST

Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westberlins

September 1988

OPPORTUNISTISCHER EINHEITSBREI ODER WIRKLICHER ANTIIMPERIALISMUS ?

Faule Standpunkte und faule Rezepte in der Anti-IWF-Kampagne

Für niemanden, der aktiv an der Kampagne gegen IWF- und Weltbank-Tagung teilnimmt, steht wohl außer Frage, daß diese Tagung dem Ziel dient, über die möglichst geschickte und gewinnträchtige Ausbeutung der Völker, vor allem der abhängigen Länder, zu beraten. Gleichzeitig ist bewußt und wird durch viele Belege und Beweise erhärtet, daß diese Instrumente imperialistischer Ausbeutung und Unterdrückung Hunger und Elend der Völker der abhängigen Länder mitproduzieren, was immer wieder zu berechtigten Revolten der Empörung und zum notwendigen Kampf um das nackte Überleben führt.

Selbst wenn dies als minimale Ausgangspunkte der Anti-IWF-Kampagne zugrunde gelegt wird, ohne die von einer "Gegenkampagne" eigentlich gar keine Rede sein könnte, zeigen jedoch weitverbreitete Konzepte, wie das der "Schuldenstreichung", der "Demokratisierung von IWF und Weltbank" zu diesem Zweck, oder die Errichtung einer "neuen Weltwirtschaftsordnung", - um nur einige Beispiele zu nennen, - daß selbst diese minimalen Ausgangspunkte durch reformistische Rezepte wieder in Frage ge-

stellt oder gar ins Gegenteil verkehrt werden.

Wenn tatsächlich ein Ant imperialismus entwickelt werden soll, der diesen Namen verdient und der über den aktuellen Anlaß IWF und Weltbank-Tagung hinausreicht, ist unserer Meinung nach eine ernsthafte Debatte um Ausgangspunkte und Zielsetzung des antiimperialistischen Kampfes erforderlich.

Noch immer hat die Anbetung der Bewegung, dessen, was gerade ist oder "läuft", ihren Niedergang vorbereitet. Euphorie wird dann von Resignation und Katzenjammer abgelöst. An dieser Erfahrung kommt keiner vorbei, der es ernst meint. "Zusammenkommen" um jeden Preis, ohne klare, überprüfbare und wirklich antiimperialistische Grundposition, ohne entschiedene Abgrenzung von reformistischen und systemkonformen Auffassungen, das führt noch allemal in den reformistischen und opportunistischen Sumpf.

Die Übergänge von reformistischen und proimperialistischen Auffassungen zu "autonomen" und "antiimperialistischen"

sind dabei fließend. Dies kommt nicht nur dadurch zum Ausdruck, daß die Autonomen die Reformisten zur Teilnahme an der Anti-IWF-Kampagne, egal welcher Linie sie folgen und wie sie sich verhalten werden, "auf's Schärfste begrüßen" ("Aufruf zu den Aktionstagen

westberliner autonomer Gruppen"), wobei die Ursache für die Anbieterlei vor allem in übereinstimmenden und sich nahestehenden Grundhaltungen zu suchen ist, trotz unterschiedlichen praktischen Verhaltens gegenüber staatlicher Repression.

„Der Hauptfeind steht im eigenen Land“

Die Haltung zum "eigenen" Imperialismus ist ein erstrangiger Prüfstein, um wirklichen Antiimperialismus und Internationalismus von Phrasendrescherei im "antiimperialistischen" Gewand zu unterscheiden.

Wir leben und arbeiten unter einer Bourgeoisie, die andere Völker ausbeutet und unterdrückt. Deshalb kann ohne den Kampf vor allem gegen den "eigenen", den westdeutschen Imperialismus, von internationalistischer Unterstützung der vom Imperialismus unterdrückten Völker keine Rede sein, wenn die Arbeiterklasse nicht von den geistigen Fesseln ihrer Ausbeuter befreit werden.

Dies gilt erst recht, wenn man es mit einem so mächtigen - und wie die Geschichte zweier großer Raubkriege gezeigt hat - mit einem mit allen Wassern gewaschenen Feind zu tun hat wie dem westdeutschen Imperialismus, der mit den anderen imperialistischen Großmächten, wie USA, SU, England, Frankreich, Japan, auf dem Rücken der Völker der Welt um Einflußsphären und Hegemonie ringt. Er nützt dabei IWF und Weltbank als eines der imperialistischen Ausbeutungsinstrumente, z.B. im pazifischen Raum, und verfolgt seine Profitinteressen auch weitgehend ohne diese Instrumente, wie z.B. in Südafrika.

Unserer Auffassung nach muß die Entlarvung und Bekämpfung des westdeutschen Imperialismus zentrale Aufgabe im Kampf gegen IWF- und Weltbank-Tagung sein. Diese Tagung ist für den westdeutschen Imperialismus ein Propagandaakt seiner Macht und seines Einflusses nach außen und dient ihm zur Demonstration seiner Stärke nach innen, wobei er zusätzlich seine faktische Einverleibung Westber-

lins unterstreicht.

Trotz guter Ansätze, wie etwa die "Besuche" bei Siemens, AEG, ITT, Deutsche Bank, Commerzbank, etc. also bei Repräsentanten des westdeutschen Finanzkapitals, die für die Ausbeutung der Völker durch den westdeutschen Imperialismus stehen, zum Beispiel während "antiimperialistischer Stadtrundfahrten", ist die politische Stoßrichtung der Anti-IWF-Kampagne insgesamt davon geprägt, daß der "eigene" Imperialismus aus der Schußlinie genommen wird.

Sei es durch die Hochstilisierung von IWF und Weltbank zum "Weltpolizisten" (AL), wodurch verschleiert wird, daß das westdeutsche Finanzkapital mit oder ohne Hilfe dieser Instrumente Maximal- und Extraprofite erzielt; sei es dadurch, daß das Ringen der imperialistischen Großmächte auf eine "imperialistische Großmacht USA" reduziert oder daß der westdeutsche Imperialismus in einem ominösen "europäischen Imperialismus" versteckt wird. So oder so, ob "alternativ" oder "autonom", wird damit vom westdeutschen Imperialismus als Zielscheibe des antiimperialistischen Kampfes abgelenkt.

Diesen faulen Standpunkten kommt heute die gleiche Funktion zu, wie vor einigen Jahren der massiv verbreiteten "Theorie der Supermächte", welche den US-Imperialismus und den sowjetischen Sozialimperialismus zum "Hauptfeind" und zum "zentralen Übel" erklärten, mit dem einzigen Unterschied, daß der sowjetische Sozialimperialismus heute nicht als "Übel", d.h. als Feind der Völker gilt.

Ohne Kampf gegen den Sozialimperialismus kein wirklicher Antiimperialismus

Es kommt nicht nur den modernen Revisionisten der SEW, sondern auch Kräften aus dem "autonomen und antiimperialistischen Spektrum" sehr entgegen, daß die UdSSR wie auch die DDR nicht Mitglied im IWF und in der Weltbank sind.

Wer IWF und Weltbank quasi als "Weltpolizisten" oder als Instrumente der "Großmacht USA" sieht, der nimmt zwangsläufig den sowjetischen Sozialimperialismus aus der Schußlinie oder kann in dessen Nichtmitgliedschaft gar

einen Beleg für die angeblich antiimperialistische Haltung des sowjetischen Sozialimperialismus sehen oder ihn als Bündnispartner begrüßen.

Abgesehen davon, daß es heute ein offenes Geheimnis ist, daß die UdSSR ihren Beitritt zu IWF und Weltbank anstrebt, und daß bekanntlich Polen und Ungarn bereits Mitglieder sind, ist die heutige SU ein nicht weniger gefährlicher und profitgieriger Räuber und Ausplünderer der unterdrückten Völker als die US-Imperialisten oder die westdeutschen Imperialisten.

Nach dem Verrat der Chruschtschow-Revisionisten in den 50er Jahren, wodurch die sozialistische Politik der SU Lenins und Stalins über Bord geworfen wurde, ist eine Klasse der neuen Bourgeoisie an die Macht gekommen, die ihre Diktatur über die Arbeiter und Werktätigen ausübt. So beutet diese imperialistische Macht in typischer Manier die abhängigen Völker aus, indem sie z.B. billig Rohstoffe einkauft und teuer Fertigprodukte verkauft, ganz abgesehen von ihren imperialistischen Kriegen,

Reformistische Konzepte eines „gerechten“ Imperialismus

Seit Beginn der ganzen Anti-IWF-Kampagne werden eifrig diverse "Konzepte", "Erklärungen" und "wissenschaftliche Untersuchungen" verbreitet, die nur eines im Sinn haben: die Verschuldung der abhängigen Länder, die wie ein Mühlstein auf dem Rücken der unterdrückten Völker liegt, zu beheben, ohne das Übel an der Wurzel zu packen, ohne den Imperialismus von Grund auf zu bekämpfen. Angeblich sei mit derlei Rezepten der Imperialismus zu reformieren.

So wird gepredigt, die "Streichung der Schulden" sei ein "zentraler strategischer Ansatz jenseits von "Revolutionsschwärmerei" (Grüne). Organisationen, wie IWF und Weltbank seien zu diesem Zweck "in demokratische Form" (AL) zu bringen. Die modernen Revisionisten setzen auf "realistische Kreise" der Imperialisten, die einen solchen Wandel herbeiführen sollen. Auf der anderen Seite wird in "autonomer" Weitherzigkeit zugestanden, daß all dies "kurzfristig" ja funktionieren könnte, nur "langfristig" sehe es anders aus, ändere "jedoch nichts" ("Aufruf zu den "Aktionstagen westberliner autonomer Gruppen).

Doch dieser ganze Streit um "kurzfristige" oder "langfristige" Lösungen, "Realismus" oder "Revolutionsschwärmerei" erweist sich bei näherer Ansicht als S c h e i n k a m p f um die

die sie direkt oder indirekt zur Absicherung und Ausdehnung ihrer Einflusssphären führt, sei es in Afghanistan oder in Eritrea.

Die Sowjetunion ist schon lange eine räuberische, blutige, imperialistische Großmacht. Dies zu verschweigen, wie es in der Anti-IWF-Kampagne gang und gebe ist, oder sie gar als "sozialistisch" oder als "Bündnispartner der Völker", und sei es in der Form des "kleineren Übels", zu preisen, heißt nicht nur, dem modernen Revisionismus zu verstärktem Einfluß zu verhelfen, sondern, sich zum Komplizen der sowjetischen Sozialimperialisten zu machen.

Für einen wirklichen Antiimperialisten ist die Liaison mit dem sowjetischen Sozialimperialismus unentschuldig, denn wirklicher antiimperialistischer Kampf kann sich nur gegen alle imperialistischen Kräfte und Feinde richten, gegen das System des Weltimperialismus, zu dessen Bestandteilen die ehemals sozialistischen Länder, wie UdSSR, DDR, China etc., längst wieder geworden sind.

Möglichkeit eines "gerechten" Imperialismus und darüberhinaus als Widerspiegelung einer von den Imperialisten vorgenommenen Abwägung von Profitinteressen. Wenn die immens hohen Schulden der abhängigen Länder andere profitable Geschäfte stören - und Kredite sind bei weitem nicht die einzige Form der Ausbeutung der unterdrückten Völker - sind die Imperialisten durchaus geneigt, in bestimmten Fällen und unter bestimmten Umständen über Schuldenstreichungen nachzudenken, wenn z.B. die Zinszahlungen die Kreditsumme überstiegen haben.

Dies gilt auch und gerade für den westdeutschen Imperialismus, der danach strebt, im imperialistischen Konkurrenzkampf an Boden zu gewinnen. Und es ist sicherlich kein Zufall, daß gerade im Herrschaftsbereich des westdeutschen Imperialismus derlei reformistische Konzepte großen Widerhall bis in die Bourgeoisie hinein finden.

Es zeugt nicht einfach von politischer Blindheit, sich vorzustellen, die Kapitalisten würden in einem wirklich empfindlichen Umfang auf Profit verzichten, solange sie noch die Chance zu ihrer Bereicherung sehen. Nein, derlei Konzepte sind direkte Propaganda gegen den antiimperialistischen Kampf, Illusionsmacherei ersten Ranges, die nur im Schilde führen, die revolutionäre Sprengung des Systems zu verhindern.

Das Märchen von der „Unabhängigkeit der 3. Welt“

Einer der Hauptanklagepunkte gegen IWF und Weltbank lautet, daß diese Instrumente dazu dienten, "die Länder der '3. Welt'" zunehmend "in das System der 'freien Marktwirtschaft' einzugliedern und ihnen damit jede Möglichkeit der eigenständigen Entwicklung zu nehmen" (AL).

Hinter den Positionen von der "Unabhängigkeit der Länder der '3. Welt'", die weit über die AL und die modernen Revisionisten hinausreichen, verbirgt sich ein Bild von diesen Ländern, daß sie die koloniale Abhängigkeit überwunden hätten und zunehmend **w i e d e r** in imperialistische Abhängigkeit gerieten. Aber wirkliche Unabhängigkeit hat es für diese Länder - von kurzfristigen Ausnahmen abgesehen - nie gegeben, da Imperialismus und Kompradorenkapitalismus nicht vernichtet wurden. Sie waren immer in das System der "freien Marktwirtschaft", sprich: des Imperialismus eingezwängt. Ihre Unabhängigkeit war und ist **f o r m a l**.

In Wirklichkeit hat der Imperialismus ein Netz weltweiter politischer und finanzieller Versklavung errichtet, das gerade auch diese abhängigen Länder umfaßt. Aufgrund des Kampfes der unterdrückten Völker gegen den Kolonialismus ersetzten die Imperialisten die direkte

koloniale Unterwerfung durch Neokolonialismus. Seitdem stützen sich die imperialistischen Mächte in diesen Ländern auf eine mit ihnen untrennbar verbundene Kompradorenbourgeoisie und auf die Großgrundbesitzer, auf faschistische Cliques, die die einheimischen Interessenverwalter der Imperialisten sind.

Die unüberbrückbaren Klassengegensätze zwischen Arbeitern, Landarbeitern und armen Bauern, den Ausgebeuteten und Unterdrückten überhaupt auf der einen Seite und der Kompradorenbourgeoisie und den Großgrundbesitzern auf der anderen Seite werden zugekleistert und die "Einheit" zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten propagiert, wenn alles reduziert wird auf den "Gegensatz zwischen Gläubiger- und Schuldnerländern", "3. Welt und Industrieländern" etc.

Die Auffassung von den "unabhängigen Ländern der 3. Welt" beschönigt die wirkliche Versklavung durch den Imperialismus, untergräbt den Kampf der unterdrückten Völker gegen ihre "eigenen" herrschenden Klassen und sabotiert die notwendige Unterstützung dieses Kampfes durch die Arbeiter, Arbeiterinnen und Werktätigen der imperialistischen Länder.

„Neue Weltwirtschaftsordnung“ gegen die Revolution

Nicht zufällig wurde Fidel Castro als Redner zum sogenannten Gegenkongreß von ungefähr 80 Gruppen eingeladen, macht er sich doch im Gewand des Revolutionärs aus der Sierra maestra gerne zum Vorkämpfer der "Einheit der 3. Welt".

Schaut man hinter Castros Schlagworte von "Schuldenstreichung", "neue Weltwirtschaftsordnung" und "Einheit der Länder der 3. Welt", die den Veranstaltern hier so gut gefallen, so wird unübersehbar deutlich, daß er ein Konzept der Klassenkollaboration und der Zusammenarbeit mit dem Imperialismus vertritt, ein Konzept, in dem für Revolutionen kein Platz ist. Als Ideologe des modernen Revisionismus kommt ihm eben diese Hauptfunktion zu. Kann man es noch deutlicher sagen:

"Ich will keine unkontrollierte Explosion. Wichtiger als eine, zwei, drei, vier oder fünf Revolutionen ist in diesem Augenblick ein Ausweg aus der Krise, die Errichtung der neuen Weltwirtschaftsordnung."
(Fidel Castro in: "Konsequenz",

Theoretisches Organ der SEW, 2/88, S. 68)

Somit ist deutlich, welcher Art die "neue Weltwirtschaftsordnung" der modernen Revisionisten ist, die von Grün-Alternativen so hofiert werden: es ist eine Ordnung gegen die Revolution, die nicht in ihr Konzept paßt, mit einem Wort, eine Ordnung der Konterrevolution, der Behauptung des Bestehenden gegen seine revolutionäre Sprengung, der Aufrechterhaltung des imperialistischen Systems als Ursache für Krise, Ausbeutung und Unterdrückung.

Die Einladung eines solchen ausgemachten Konterrevolutionärs, dessen Truppen u.a. am systematischen Völkermord des faschistischen äthiopischen Militärregimes in Eritrea beteiligt sind, zu einem sich als "antiimperialistisch" verstehenden "Gegenkongreß" muß jedem wirklichen Antiimperialisten die Zornesröte ins Gesicht treiben und wirft ein bezeichnendes Licht auf jene, die ihn eingeladen haben.

„Neuer Ant imperialismus“ – alter europäischer Chauvinismus

Will Castro die unterdrückten Völker direkt von der Revolution abhalten, so stoßen "Autonome" ins gleiche Horn, indem sie deren Revolution einfach für aussichtslos erklären. Dies firmiert dann unter dem Aushängeschild eines "neuen Ant imperialismus".

"Die Erfahrungen der Revolutionen in der Peripherie beweisen, daß das Kapital nicht dort, sondern nur in den Metropolen erfolgreich anzugreifen ist. ... Erst wenn sich hier die Verhältnisse ändern, haben die Befreiungsbewegungen überhaupt die Chance, ihren Weg zu gehen."
("Der IWF oder die Vernichtung hat Methode")

Das ist die europäisch-chauvinistische Vorstellung, daß es "nur" in den "zivilisierten" Ländern, dort, wo die Produktivkräfte am entwickeltesten sind, "überhaupt" möglich sei, Siege über das Kapital zu erringen. Zuerst müßten sich angeblich die Hochburgen des Kapitalismus, die Metropole befreien, danach der "Rest der Welt", wobei dann, das ist eine ganz einfache Überlegung, bei der Aufgabe der unmittelbaren Zerschlagung des Imperialismus nicht mehr allzuviel zu tun übrigbleibt.

Nicht nur, daß sich derlei "Metropolen-Kämpfer" damit zur internationalen Avantgarde hochstilisieren, was angesichts der realen Kämpfe in der Welt eine bodenlose Selbstüberhebung dar-

stellt. Theoretisch und praktisch bedeutet dies, daß die revolutionären Kräfte in den abhängigen Ländern zum Abwarten verurteilt werden und daß ihr opferreicher Kampf gegen den Imperialismus nur mit einer überheblichen Miene der Aussichtslosigkeit begleitet wird. Was anders kann dabei herauskommen, als unter den Arbeitern und Werktätigen hier ein Gefühl der Überheblichkeit zu schüren, eben europäischen Chauvinismus, einen Abklatsch des "Sendungsbewußtseins" der eigenen Bourgeoisie, die vorgibt, den Fortschritt für die abhängigen Länder zu verkörpern.

So etwas kommt als "neuer Ant imperialismus" daher, als Beitrag zur Zerschlagung des imperialistischen Systems! Tatsächlich aber ist dies die alte sozialdemokratische Attacke auf die leninsche Erkenntnis, daß der Imperialismus weltweit reif für seine Zerschlagung ist, daß hier wie dort, in den imperialistischen wie in den vom Imperialismus abhängigen Ländern, ohne ein kontinentales Hintereinander, das schwächste Glied in der imperialistischen Kette reißen und die Revolution siegen kann.

Wer derart die imperialistischen Länder zum "Nabel der Welt", zur "Metropole" erklärt, ist außerstande, irgendetwas zum antiimperialistischen Kampf beizutragen und stellt in Wirklichkeit ein Hindernis für die Unterstützung der Kämpfe der unterdrückten Völker gegen den Imperialismus dar.

Kein siegreicher Kampf gegen den Imperialismus ohne Kampf gegen den Opportunismus!

Unserer Meinung nach zeigen diese Positionen, -wobei eine umfangreichere Analyse und Kritik nur ein noch katastrophaleres Bild ergeben würde-, daß ohne Kampf gegen faule Standpunkte und reformistische und opportunistische Rezepte "Ant imperialismus" und "Internationalismus" zur Phrase verkommen.

Wirklicher Ant imperialismus und Internationalismus kann nur beruhen auf einer revolutionären Linie im Kampf gegen den "eigenen" Imperialismus, auf einer revolutionären Linie im Kampf gegen den Weltimperialismus überhaupt. Dabei kann kein wirklicher antiimperia-

listischer Kampf entwickelt werden ohne Klarheit über Freunde und Feinde, über tatsächliche und scheinbare Freunde. Das heißt zunächst vor allem, sich von allen Kräften und Positionen scharf abzugrenzen, die politisch auf der Seite der Konterrevolution stehen oder ideologisch mit ihnen verbunden sind. Dies ist Vorbedingung und unverzichtbarer Bestandteil jedes revolutionären Kampfes gegen den Imperialismus.

"Es gibt nur einen wirklichen Internationalismus: die hingebungsvolle Arbeit an der Entwicklung einer re-

volutionären Bewegung und des revolutionären Kampfes im eigenen Land, die Unterstützung (durch Propaganda, durch moralische und materielle Hilfe) eben eines solchen Kampfes, eben einer solchen Linie und nur einer solchen allein in ausnahmslos allen Ländern."

(Lenin, "Die Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution", 1917, LW 24, S. 60)

Diese bedeutet für die imperialistischen Länder: die Vorbereitung und Durchführung der proletarischen Revolution, die gewaltsame Zerschlagung des imperialistischen Staatsapparates, die Errichtung der Diktatur des Proletariats, Aufbau des Sozialismus mit dem Ziel des Kommunismus.

Diese bedeutet für die unterdrückten Völker in den vom Imperialismus abhän-

gigen Länder: die Durchführung der antiimperialistischen - antifeudalen Revolution der Volksmassen unter Führung des Proletariats, die gewaltsame Zerschlagung des Staates der Kompradoren und Grundherren, die Erringung der Unabhängigkeit vom Imperialismus, die Errichtung der demokratischen Diktatur der Arbeiter und Bauern als Etappe zur Diktatur des Proletariats und zum Sozialismus.

Proletarier aller Länder, vereinigt Euch !

Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch !

Tod dem westdeutschen Imperialismus !

Es lebe die proletarische Weltrevolution !



PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH!
PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT EUCH!

WESTBERLINER KOMMUNIST

Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westberlins

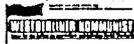
Nummer 36 September 1988 Preis DM 2,-

IWF- und Weltbank-Tagung in Westberlin

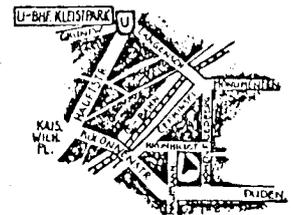
»Der Hauptfeind steht im eigenen Land!« Karl Liebknecht
Tod dem westdeutschen Imperialismus!

Kein siegreicher Kampf gegen den Imperialismus
ohne Kampf gegen den Opportunismus! - S.27

Vertrieb für INTERNATIONALE LITERATUR

- Schriften von Marx, Engels, Lenin und Stalin, in den Sprachen:
Deutsch Farsi Englisch Italienisch
Türkisch Spanisch Französisch
- Schriften des Kommunismus, Komintern, teilweise in verschiedenen Sprachen
- Veröffentlichungen von:
 
teilweise in verschiedenen Sprachen
- Antimperialistische und antifaschistische Veröffentlichungen, insb. über den westdeutschen Imperialismus

ÖFFNUNGSZEIT:
SA. 10 - 14 Uhr



BRUNHILDSTR. 5, 1 WESTBERLIN 62, U 7, BUS 48 04 03 75

Drucker, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
E. Stralucke, Brunhildstr. 5, 1000 Westberlin 62